

## ***Übersetzen in der DDR: Eine verflochtene Geschichte.***

### **Eine Denkwerkstatt**

Vom 4. November bis 5. November 2022 fand sich eine Gruppe interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammen, um in der Denkwerkstatt „Übersetzen in der DDR: Eine verflochtene Geschichte“ mitzudenken. Um es vorab zu sagen: Alle waren der Meinung, dass dieses Forschungsfeld weiterer Exploration bedarf, dass unsere bisherigen (Er-)Kenntnisse doch recht begrenzt sind. Vier Teilfelder standen zur Debatte: Literarisches, wissenschaftliches und pragmatisches Übersetzen sowie die Übersetzungswissenschaft/Translationswissenschaft. Die Proportionen des Ungleichgewichts in den vorliegenden Publikationen spiegelten sich auch im Tagungsprogramm: Den größten Raum nahm das literarische Übersetzen ein, wobei als Ausgangssprachen des Übersetzens Chinesisch, Russisch, Finnisch, Serbokroatisch, Spanisch u.a. eine Rolle spielten, die thematischen Schwerpunkte lagen auf translatorischen Entwicklungen im Wandel (Babette Bernhardt/Hamburg, Xiao Liu/Mainz-Germersheim, Angela Richter/Halle, Berlin, Heidi Rotroff/ Mainz-Germersheim) , der Rolle von Lektorinnen und Lektoren (Andreas Kelletat/Mainz-Germersheim), Verlagsprofilen (Siegfried Lokatis/Leipzig) und den jeweiligen Akteuren (Aleksey Tashinskiy/Mainz-Germersheim, Lydia Schmuck/ZfL Berlin, Jekatherina Lebedewa & Viktorija Stukalenko/Heidelberg). Das Übersetzen von wissenschaftlichen Werken ist demgegenüber in der Forschung stark unterrepräsentiert, während der Tagung wurden zwei translatorische Projekte der Akademie der Wissenschaften bzw. des Akademie-Verlags analytisch dargestellt (Julia Richter/Wien, Larisa Schippel/Wien-Berlin). Die beiden anderen Schwerpunkte, zu denen Beiträge erbeten waren, betreffen den großen Raum des pragmatischen Übersetzens (Hanna Blum/Graz und Manfred Schmitz/Berlin) sowie den Status und die Wirkungen der Übersetzungswissenschaft (Christina Schäffner/ Birmingham, Ihringen), aber auch die institutionelle Entwicklung etwa an der Berliner Universität (Natascha Timoschkowa/Heidelberg). Das in Leipzig betriebene Projekt einer Oral History der Translation in der DDR (Carsten Sinner/Leipzig) wurde von einer Projektmitarbeiterin vorgestellt, Jekatherina Lebedewa und Viktorija Stukalenko stellten das Heidelberger Projekt zur Übersetzungs- und Verlagskultur in der DDR und der BRD vor.

Mit diesen Vorstellungen zu laufenden Projekten und dem gegenseitigen Versprechen, über die weitere Vorgehensweise für künftige, auch gemeinsame Forschungen nachzudenken, endete die Denkwerkstatt lange nach dem geplanten Zeitpunkt, als alle sehr hungrig waren...

Larisa Schippel